Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Εἰς (?) Ἅλιον, ὕμνος εἰς Ἀπόλλωνα δι' αὐλοῦ

Ich nehme nämlich an, daß in der ersten Zeile ις = εἰς, in der zweiten nicht Αν sondern Απ steht und das erste Α der dritten Zeile zu dem Namen Apollons gehört; der nicht attische Accusativ hat nichts Befremdliches.

L. Urlichs.

Zum Briefe des Mithridat an Arsaces

bei Sallust. fragm. hist. IV, 19. Kritz.

Nach dem ersten Satze, welcher Allen, die um ihre Theilnahme am Krieg angegangen werden, zwei Erwägungen zu Gemüthe führt, folgt sofort die Anwendung auf den Arsaces, handschriftlich in dieser Gestalt: Tibi si perpetua pace frui licet, nisi hostes opportuni et scelestissumi, egregia fama, si Romanos oppresseris, futura est, neque petere audeam societatem et frustra mala mea cum bonis tuis misceri sperem. Dafür schreibt Mommsen (Verhandlungen der k. sächs. Gesellschaft der Wiss. zu Leipzig, Jahrgang 1854, S. 153): Tibi si perpetua pace frui licet, nisi hostes opportuni et scelestissumi; egregia fama, si Roma nos oppresserit, futura est: neque petere audeam societatem et frustra mala mea cum bonis tuis misceri sperem. Vor egregia fama sei in Gedanken si zu wiederholen; und wirklich würde dieß geschehn müssen, auch wenn man beim handschriftlichen Text stehn bliebe, denn jedenfalls hebt mit neque petere der Nachsatz an. Indeß auch mit dem also verbesserten Texte weiß ich nicht zurecht zu kommen.

Jene Wiederholung von si muß mißfallen, weil egregia fama nicht noch von frui licet abhängt, sondern als Subjekt mit futura est einen neuen ganzen Satz bildet; und sie erscheint um so mißlicher, sofern in den Bedingungssatz sich ein zweiter: si Roma nos oppresserit, einschachtelt. Dasselbe haben wir wegen nisi hostes etc. zu klagen, denn auch das sich absondernde nisi (= nur

nur daß u. s. w. z. B. Sall. Jug. 24. Cat. 20, 7, beide Male am Schlusse) sollte nicht von einem Bedingungssatze abhängen; und so weit finde ich die Conjectur tibi perpetua pace frui liceret von einem richtigen Gefühle eingegeben. Beläßt man den handschriftlichen Text, so würde vor nisi hinzuzudenken sein etwa: was der Fall wäre; aber diese Stütze für nisi durfte nicht wegbleiben. War uns ferner bei egregia fama das Zeitwort zu viel, so haben wir es hier zu vermissen; wenn man aber nicht sieht, ob dieses opportuni et scelestissumi Prädikat oder Apposition sein soll, so können wir uns nur damit trösten, daß opportuni in dem einen wie im andern Falle zweckwidrig gesagt ist. Sie sind doch wohl ihm, dem Arsaces (vgl. Jug. 46), also ihrem Feinde (Jug. 55) opportuni, sind opportuni iniuriae (Jug. 20), nämlich accipiundae. Die Feinde sind opportuni, wenn ihre Stellung oder Lage einladet, über sie herzufallen. Aber eben hierin liegt ja die Möglichkeit, sich dauernde Ruhe vor ihnen zu schaffen; zulässig in unserem Texte würde das Gegentheil importuni sein.

Gegen die Verbesserung ihrerseits: si Roma nos oppresserit, welche sich allerdings leicht bewerkstelligt und besser, als die überlieferte Lesart, dieses Ortes sich in den Zusammenhang einfügt, erheben sich mir mancherlei Bedenken. Roma statt Romani, wie Mithridat sonst immer spricht, mag im Gedichte angehn; hier dagegen würde nicht einmal Romanus, Jug. 81 = dux Romanus, am Platze sein. Da ferner unter nos nicht wie in nobis oppressis (hinter nunc, quaeso, considera) und am Schlusse Tigranes (magnus alter rex) mit inbegriffen sein, sondern Mithridat nur sich allein meinen könnte, so fällt unbequem, daß er im selben Satze den Singular audeam, sperem braucht. Die Möglichkeit, vielmehr den Arsaces mit einzuschließen, fällt schon darum weg, weil diese Bedingung, nicht disjunktiv eingeführt, die erstere aufhöbe, und der etwaige Nachruhm den Untergang keineswegs so weit aufwiegt, daß Mithridat deßhalb nicht sein Bündniß antragen dürfte. Endlich wird die Beziehung: wessen fama, dieselbe mit oppresseris deutlich, durch oppresserit, da tibi möglichst weit wegsteht, neutralisirt. Eine egregia fama überhaupt des Ereignisses wird schon bleiben:

alſo darf Mithridat ſie nicht indirekt in Abrede ziehn; während ſie zugleich für ihn keinen Werth hat. Allem dem zufolge fragen wir: wie kann dem ſprachenkundigen Mithridat oder vielmehr dem Salluſt ein Philologe und Hiſtoriker, der ſelber ſo ſcharf denkt und gut ſchreibt, einen ſolchen Satz zutrauen? Doch billig fragen Andere den Unzufriedenen, wie er denn zu helfen gedenke.

Die Worte egregia fama, si Romanos oppresseris, futura est, welche grammatiſch unabhängig, betrachten wir vorläufig als gar nicht vorhanden. Aber nun weiter leſend ſehe ich nicht ein, wie hinter frustra - sperem mit Atque (ea, quae te morari posse videntur, ira in Tigranem recentis belli et meae res parum prosperae, si vera existumare voles, maxume hortabuntur) fortgefahren werden kann, wo der Sinn ein *im Gegentheil* verlangt, da aus den Umſtänden, welche den Arſaces mahnen, der Sprecher vielmehr Hoffnung ſchöpft. Atque heiſcht, daß entweder ein ſich eignender vollſtändiger Satz, oder wenigſtens ein mit ira und meae res auf gleicher Linie ſtehendes Subjekt von hortabuntur vorausgieng; ich denke: hostes opportuni et scelestissumi, und ſehe durch nisi die Verbindung hergeſtellt. Die Rede lautet nunmehr: Tibi si perpetua pace frui licet, neque petere audeam societatem et frustra mala mea cum bonis tuis misceri sperem; nisi hostes opportuni et scelestissumi atque ea, quae etc. Die Sätze mit si und nisi laufen ſich coordinirt, ähnlich wie z. B. dort in der Rede Cato's: si ipse pudicitiae — pepercit; nisi iterum — bellum fecit, nur hier mit gemeinſchaftlichem Hauptſatze. Mithridat giebt an zuerſt, warum er nicht wagen möchte, und dann, warum er es gleichwohl thue. Die erſte Erwägung: num liceat pacem agere, wird mit tibi si perpetua pace frui licet wieder aufgenommen, und durch hostes scelestissumi (per quos non licet) hinter nisi an erſter Stelle die perpetua pax geläugnet; aber das Beiwort opportuni ſelbſt ſo wie ira etc. und meae res etc. empfehlen id quod quaesitur. Rhetoriſch ſteht der Satz nisi — hortabuntur der zweiten Erwägung gegenüber, ſeine drei Subjekte den Geſichtspunkten pium tutum gloriosum, welche mit Ille enim obnoxius etc. in umgekehrter

Ordnung erörtert werden. Gloriosum iſt das quaesitum, weil Tigranes ſich jede Bedingung gefallen laſſen wird; tutum wird es durch die Rathſchläge Mithridats und die am Tage liegenden, alſo vermeidlichen Fehler; satis pia ſein wird die societas belli, weil ſie gegen Feinde auch des Arſaces eingegangen wird. Zuerſt faßt die Expoſition jene beiden Punkte zuſammen, welche den Arſaces bedenklich machen könnten, und ſchließt an Ille *enim* mit nam*que* Romanis etc. die hostes scelestissumi an.

Nun übrigt noch, die Worte egregia fama, si Romanos oppresseris, futura est, unterzubringen. Hat ſich vor jenem atque eine Lücke herausgeſtellt, ſo klafft gegen Ende des Briefes vor quod haud difficile est eine noch ärgere, deren Nothſchrei kein Herausgeber gehört hat. Mithridat kann doch nicht ſagen: auf dieſe Art werden die Römer noch alles vertilgen, was gar nicht ſchwer iſt, wenn wir Beide ihr höchlich gefährdetes Heer von zwei Seiten umgarnen. Geſchieht Letzteres, ſo dünkt es ihn ohne Zweifel vielmehr ein Leichtes, mit den Römern fertig zu werden; und hierüber, über Vernichtung der Römer muß vor quod haud difficile est die Rede gegangen ſein. Ich ſchreibe: audendo et fallendo et bella ex bellis serendo magni facti, per hunc morem exstinguent omnia aut occident. Egregia fama, si Romanos oppresseris, futura est, quod haud difficile est etc. Dadurch, daß die Römer vorher erſt genannt und beſchrieben ſind, iſt ſachliche Verbindung gegeben. Eine ausdrückliche durch quodsi tales homines oppresseris etc. wird verſchmäht; denn der Hauptbegriff egregia fama drängt an die Spitze des Satzes, und das ſcheinbar Abgebrochene deſſelben macht hier am Schluſſe die Rede energiſcher. Die nächſten Worte: quod haud diff. est etc., ſchließen ſich an die Bedingung an, welche vorgängig erfüllt werden muß; alsbald aber kommt Mithridat auch auf die egregia fama zurück und weiſt dieſes ihr Attribut durch ihren Inhalt nach. In den Worten Teque illa fama sequetur etc. liegt eine Bürgſchaft dafür, daß im unmittelbar Vorhergehenden die fama zur Sprache gekommen. Zum voraus aber machen ſie gewiß, daß Mithridat nicht ſagen will: die Römer werden unſchwer Alles vertilgen, wenn wir

zwei ihr Heer umkreiſen, ausweichend, anſtatt anzugreifen. So allerdings hat, wer keine Lücke annahm, vermuthlich erklärt, und muß dann erklärt werden; allein da würde dem Arſaces eine fama ganz anderer Art nachfolgen. Uebrigens iſt auch eine Weiſe ſeiner Kriegführung noch nicht in Ausſicht zu nehmen; die Folge des Umkreiſens, auch eines fortgeſetzten, wäre übertrieben geſchildert, das römiſche Heer für ſolche Erwartungen von ihm unzweckmäßig charakteriſirt; und Mithridat hat nicht ſowohl, was den Römern mehr oder weniger, als vielmehr, daß für den Arſaces dasjenige etwas Leichtes ſei, zu zeigen, wozu er ihn in dem Briefe auffordert.

Fragt man endlich, wie es wohl geſchehen ſei, daß die betreffenden Worte vom Ende des Schriftſtückes an deſſen Anfang verſchlagen wurden, ſo konnte das Auge des Abſchreibers von einer Columne der Blattſeite oder des aufgeſchlagenen Buches auf die andere abgeirrt ſein; Fälle dieſer Art finden ſich ja nicht nur häufig im Alten und Neuen Teſtamente, wo man ſie bis jetzt verkannt hat, ſondern auch bei Profanſchriftſtellern. Der Fehler iſt aber mit einem zweiten verſippt, der ebenfalls hergeleitet ſein will; und beide dürften darum einen gemeinſchaftlichen Grund haben, ſo daß folgende Vorſtellung von dem Hergange wahrſcheinlicher dünkt. Aus Veranlaſſung des Homöoteleuton — ris futura est und difficile est wurden die Worte einmal irrthümlich überſprungen, und ſodann am Rande oder unter der Columne nachgeholt. Sie ſelbſt, wenn nicht ihr kritiſches Zeichen, ſtanden auſſer der Reihe neben scelestissumi, verleibten ſich hier vor atque dem Texte ein, und zerriſſen dieſe Verbindung. Dann aber mußten die beiden Sätze (nisi — futura est), damit nur halbweges ein anſcheinender Sinn entſtehe, über neque petere audeam hinaufgehoben werden, jedoch nicht in den Anfang, weil nisi ſich an ein Vorhergehendes anlehnt. Dieſer Abſchreiber klügelte folgenden Sinn heraus: „Wenn dir dauernden Frieden zu genießen gegönnt iſt, davon abgeſehn, daß du bequem ſich bietende und heilloſe Feinde haſt: ſo wird, falls du die Römer bewältigſt, das ein ausnehmender Ruhm ſein; und ich möchte nicht wagen u. ſ. w.“ Der Nachſatz hob ihm alſo mit egregia fama an, und als weſentlichen Gedanken fand er heraus: Wenn Arſaces

Frieden haben könne, und gleichwohl Krieg anfange, in solchem siegreich, so u. s. w.: eine Auffassung, welche theils im obigen bereits beseitigt worden, theils einer Widerlegung nicht zu bedürfen scheint.

Hitzig.

Verbesserungen zu Heft II.

S. 268 Z. 17 v. u. lies: „perhibent“ statt „perhibens“.
S. 270 Z. 12 v. u. ist so zu lesen: „alle, zur Vermeidung leicht entstehender Irrthümer wenigstens die meisten“ u. s. w.
S. 272 Z. 5 v. o. lies: „Wiedererkennung, das Augurium.“
S. 276 Z. 18 v. o. lies: „φοβερὸν“.
S. 277 Z. 25 v. u. lies: „lumen“ statt „tamen“.
S. 280 Z. 19 v. o. lies: „Genetiv“.
S. 289 Z. 13 v. u. lies: „dann“ statt „denn“.
S. 289 Z. 11 v. u. lies: „Erklärung“.

Gedruckt bei Carl Georgi in Bonn.